

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 262. Montag den 8. November 1830.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 3ten Novbr. — Durch allerhöchste Entschließung ernennen S. M. den General der Cavallerie Baron Mohr zum Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Wimpfen, von welchem der General-Major Baron Rothkirch die Leitung des General-Quartiermeisterstaabs übernimmt, zum Commandirenden von Ober- und Nieder-Oesterreich, mit der Beförderung zum Feldzeugmeister. Mit Vorbehalt des Ranges für ihre Vormänner ernennen ferner Se. Maj. zu Generalen der Cavallerie, die Feldmarschall-Lieutenants Baron Lederer und Baron Spleny, welcher letzterer fortan bei seiner Division verbleibt, und zu Feldzeugmeistern außer dem Baron Wimpfen, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Aloys Lichtenstein. Endlich ernennen Se. Maj. den Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim zum Commandirenden in Gallizien.

Wie wir erfahren, wird der französische Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, seinen künftigen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen und schon in wenigen Tagen hier eintreffen.

Aus Preßburg wird uns gemeldet, daß die ungarischen Stände die Aushebung von 50,000 Mann in diesem Königreich bewilligt haben; 28,000 werden davon unverzüglich einberufen und die übrigen 22,000 Mann bleiben vorläufig in Reserve.

Der neue Botschafter Frankreichs an unserm Hofe, Marschall Maison, wird in den nächsten 14 Tagen sicher hier erwartet.

Der Hamb. Corresp. meldet von der Oesterr. Grenze, vom 24. October: Die Rüstungen in Oesterreich dauern ununterbrochen fort. Alle beurlaubten Truppen werden einberufen und Alles auf den Kriegsfuß gesetzt. Der Kaiser betreibt in Preßburg persönlich bei den Ständen die Bewilligung zu einer starken Rekrutirung in Ungarn. Indessen scheinen diese Maßregeln nur durch die Rüstungen in Frankreich veranlaßt worden zu seyn, weshalb sich auch bei der bekannten Friedensliebe des Monarchen nur in dem Fall eines feindseligen Angriffs eine Friedensstörung erwarten läßt.

Deutschland.

Braunschweig, vom 1. November. — Der König von England soll an den Herzog Wilhelm geschrieben und ihn seiner aufrichtigsten Freundschaft versichert haben; er selbst, setzt man hinzu, hat es übernommen, die Verhandlungen mit dem Herzog Carl ganz und bald zu Ende zu bringen.

Der ehemalige Braunschweigische Kreishauptmann Haeberlin ist wieder in seinen Gefängnißthurm, „die Nachtigal" genannt, nach Gandersheim gebracht worden.

Hannover, vom 29. October. — Sicherem Vernehmen nach, wird unser allverehrter General-Gouverneur, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, in den ersten Tagen des nächsten Monats seine Rückreise von London antreten. — Mit dem Bau einer neuen Kaserne für das Garde-Grenadier-Regiment wird noch in diesem Herbste der Anfang gemacht werden. Auch heißt es, daß auf Allerhöchsten Befehl mit dem Ausbau des Königl. Schlosses schnell fortgeschritten werden solle, worin Viele eine Bestätigung der schon früher gehegten Hoffnung erblicken, daß Se. Maj im Laufe des kommenden Jahres Ihre Deutschen Staaten besuchen werden. — Der Uniformirung unsrer Armee stehen mehrere Veränderungen bevor. Die Linien-Infanterie, welche bisher kurze Röcke trug, wird in Zukunft lange Röcke tragen. Auch der Schnitt wird verändert, und, außer der Grenadier-Garde, erhält die ganze Infanterie neue Kopfbedeckung.

Frankreich.

Paris, vom 27. October. — Gestern Vormittag hielten Se. Majestät einen zweistündigen Ministerrath. Mittags hatten die Botschafter Oesterreichs, Englands, Spaniens und Siciliens, der Päpstliche Nuntius, die Gesandten von Preußen, Baiern, Würtemberg, Dänemark, den Niederlanden und Sachsen und die Minister-Residenten von Sachsen-Weimar, Hessen und den Hanseatischen Städten die Ehre, mit dem Könige und der Königl. Familie zu speisen.

Mittelst Verordnung vom 25sten d. M. ist der Graf Florimont von Latour-Maubourg zum diesseitigen Botschafter am Königl. Sicilianischen Hofe ernannt worden.

Der Präsident der Pairs-Kammer und die Herren von Seguier, von Bastard und von Pontécoulant, Mitglieder der Instructions-Kommission des Pairs-Hofes, haben sich gestern und vorgestern nach Vincennes begeben, um die vorigen Minister zu vernehmen. Das Verhör des Fürsten v. Polignac soll sieben und das des Herrn v. Peyronnet drei Stunden gewährt haben. Die Beendigung des Verhörs des Herrn von Guernon-Ranville, welches gestern begonnen hat, so wie das des Herrn von Chantelauze, sind auf heute verschoben worden.

Ueber die zu gewärtigende Ministerialveränderung äußert heute der Messager des chambres: „Der Moniteur nennt noch nicht die Namen der beiden Nachfolger der Herren Guizot und v. Broglie, doch glaubt man, daß statt ihrer die Herren Cas. Périer und Laffitte eintreten werden. Man hat auch von dem Ausscheiden des Marschalls Gérard gesprochen; dieses Gerücht scheint sich indeß nicht zu bestätigen. Auch versichert man, daß keine Unter-Staatssecretaire ernannt werden würden. Gewiß ist wenigstens, daß der General Haxo einen solchen Posten beim Kriegsministerium nicht erhalten hat, und daß auch der General Gentil de St. Alphonse noch nach wie vor die Functionen eines Directors der Personalien bei dem gedachten Ministerium verrichtet.“ Im Journal des Débats liest man: „Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums findet große Schwierigkeiten. Wir glaubten Anfangs, daß es sich bloß um eine Veränderung der Personen handle. Nach den eingetretenen neuen Verlegenheiten zu schließen, muß aber auch wohl von einer Veränderung des Systems die Rede seyn.“ Man behauptet heute Abend (26sten), daß mehrere Mitglieder beider Kammern zu einem Portefeuille vorgeschlagen worden wären; unter Andern auch der Pair Graf v. Argout, der ein solches aber abgelehnt habe. Mittlerweile ist und bleibt das Entlassungsgesuch der Herren v. Broglie und Guizot angenommen; in Betreff ihrer hat sich nichts geändert und kann sich nichts ändern, wenn nicht der Präfekt des Seine-Departements entfernt wird. Gestern noch waren es, wie man behauptet, die Herren Cas. Périer und Laffitte, die man mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt hatte. Heute Abend scheint indeß die Meinung vorherrschend, daß dieses Geschäft Andern übertragen worden sey. In diesem Falle würde der Präfekt des Seine-Departements, Minister des Innern werden. Wir haben schon einmal gesagt, daß, so wie die Sachen jetzt liegen, der Versuch mit einem Ministerium der äußersten linken Seite unvermeidlich sey; es scheint, daß der Augenblick dazu gekommen ist. Wir sind begierig auf den Erfolg, den eine solche Aenderung am 3ten k. M. auf die Kammern hervorbringen wird, und wir hoffen danach, daß wir bald etwas Definitives erhalten werden.“ Der Temps bemerkt über denselben Gegenstand: „Zwei Demissionen sind außer allem Zweifel, die der Herren Broglie und Guizot. Als Grundlage eines neuen Ministeriums nennt man auch heute noch die Namen Laffitte, Cas. Périer, Molé und Dupont. Aber sowohl hinsichtlich der ihnen zu übertragenden Portefeuilles, als hinsichtlich der ihnen zu gebenden Collegen, weichen die Meinungen von einander ab. So viel ist gewiß, daß sich zu einem Combinationsministerium kaum drei Candidaten finden würden, die schon im Voraus den allgemeinsten Widerwillen erregen. So stehen die Sachen heute Abend. Der König hört und wartet. Die Collegien haben durch ihre Wahlen gesprochen, die Nationalgarde spricht durch ihren Eifer für die Ordnung; Jedermann bedarf der Ruhe, des Vertrauens und der Arbeit. Ohne Zweifel hat Herr v. Lafayette Unrecht gehabt, in der Deputirtenkammer den Vorschlag wegen Abschaffung der Todesstrafe zweimal so eifrig zu vertheidigen; da indessen diese unzeitige Menschenliebe, wie Herr Odillon-Barrot sie nennt, ihm das Vertrauen einer großen Anzahl von Bürgern nicht entzogen hat, so muß er sich auch nicht für verpflichtet halten, eine übereilte Maßregel durch andere zurückzukaufen, die in den Augen des aufgeklärten Theiles des Publikums als noch ernster als jene erscheinen möchten. Man muß immer an die Geschichte denken; sie ist streng, und es bedarf zuweilen nur eines Tages, um 40 Jahre zu verwischen.“ Der Constitutionnel hält die Ansicht des Journal des Débats, daß Herr Odillon-Barrot nicht bloß mit einem Theile des Ministeriums, sondern auch mit dem General Lafayette, zerfallen sey, für einen Irrthum; es bestehe vielmehr die vollkommenste Uebereinstimmung in den politischen Meinungen der Herren Lafayette, Dupont und Odillon-Barrot; so viel sey aber gewiß, daß Zwiespalt im Ministerrathe herrsche; zwar wären die Herren Guizot und Broglie bereit, sich zurückzuziehen, doch wollten sie zuvor Männer an ihre Stelle wählen lassen, die ihre Ansichten theilten; eben so fest entschlossen sey andererseits aber auch Herr Dupont, lieber mit seinen Freunden abzudanken, als zu einem solchen Flickwerk die Hände zu bieten; hierin liege die ganze Frage, die wahrscheinlich noch vor der Wiedereröffnung der Kammer ihre Erledigung finden werde. Der Globe glaubt, daß die

Herren Louis, Guizot und Broglie ihre Opartements an drei der gegenwärtigen Minister ohne Portefeuille abtreten werden, hält jedoch eine solche Modification für durchaus unzureichend, indem sich eine vollständige Aenderung des jetzigen Verwaltungssystems nicht davon erwarten lasse. Es würde weit angemessener seyn, meint das gedachte Blatt, wenn man das Ministerium sofort aus lauter Mitgliedern der äußersten linken Seite zusammensetzte.“ Der Courrier français ist der Meinung, daß die Bekanntmachung des Herrn Odillon-Barrot nicht sowohl der Grund, als der Vorwand zum Ausscheiden der Herren Guizot und von Broglie sey. „Schon längst — bemerkt dieses Blatt — mißbilligte Herr Dupont das System des Cabinets, das weder seinen Ansichten noch seinen Grundsätzen entsprach; mehrmals schon hatte er um seinen Abschied gebeten; doch fand das Ministerium in seiner Popularität eine zu große Stütze, als daß der König in seinen Austritt hätte willigen sollen; wäre er ausgeschieden, so hätte das Publikum geglaubt, daß von seinen Collegen fortan nichts mehr zu erwarten sey, und das bloße Aufkommen dieses Gedankens hätte gefährlich werden können. Als es aber zuletzt Jedermann einleuchtete, daß die eigentliche Gefahr in der Befolgung eines Systems liege, das, von einem Fehler in den anderen verfallend, Frankreich zuletzt nothwendig einem Zustande der Desorganisation entgegenführen müsse, da wäre eine längere Schonung straffällig gewesen. Der Meinungszwiespalt äußerte sich zuerst etwas lebhaft in der Bekanntmachung des Herrn Odillon-Barrot auf Anlaß eines unvorsichtigen und unüberlegten Antrages (auf Abschaffung der Todesstrafe); doch wäre er auch ohnedies ausgebrochen. Während die Herren v. Broglie und Guizot über ein Verkennen der Grundsätze der Verwaltungs-Hierarchie von Seiten des Präfekten klagten, erhob sich auch Herr Dupont mit der Erklärung, daß das bisherige System Frankreich dem Verderben zuführen müsse, und daß er sonach nicht länger seine Hände dazu bieten könne, daß daher eine Trennung unumgänglich nöthig sey, und daß also ein Theil des Ministeriums dem andern Platz machen müsse. So liegen die Sachen. Es kann nicht die Rede davon seyn, den Justizminister und seine Freunde zu entfernen, um eine Verwaltung in dem Sinne des Herrn Guizot einzuführen; eine solche Verblendung läßt sich nicht annehmen. Also muß die entzegengesetzte Partei weichen. Freilich erheben sich noch manche Stimmen zu Gunsten eines gemischten Ministeriums; wir hoffen indeß, daß man nach den früheren Erfahrungen einen solchen Versuch nicht noch einmal wagen werde. Die Débats geben sich alle Mühe, den General Lafayette mit in die Sache zu verwickeln und auch ihn als von dem Präfekten persönlich beleidigt darzustellen. Der General ist aber Herrn Odillons Freund und hat stets dessen politische Ansichten, so wie die der Herren Dupont, Laffitte, Merilhou und Anderer, getheilt. Eben so wenig kann sich die Kammer durch das Wort unzeitig, dessen der Präfekt sich bedient, verletzt fühlen. Was sie seit dem Monat August gethan, giebt ihr keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit. Im Uebrigen, so wird die vervollständigte Kammer sich schwerlich für die Schritte der unvollständigen verbürgen; auch hoffen wir, daß bei den noch zu erwartenden Wahlen die Wähler diejenigen Männer, die das Journal des Débats verwirft, nicht zurückweisen werden. P. S. Heute Abend war noch nichts entschieden; das alte Ministerium ist aufgelöst, aber das neue noch nicht gebildet. Mittlerweile schicken die Herren Guizot, von Broglie und Louis sich an, ihre Hotels zu verlassen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die neuen Combinationen durch Fragen des Ehrgeizes und der Eigenliebe verzögert werden sollten; Selbstverläugnung ist unter solchen Umständen eine Pflicht. Mittlerweile versetzen diese Unterhandlungen uns in einen Zustand der Ungewißheit, dem man möglichst bald ein Ende zu machen suchen muß, denn das Bedürfniß einer starken Regierung zu fühlen und dabei gar keine Regierung zu haben, — ein solcher Zustand kann nicht von Dauer seyn.“ Das Journal de Paris glaubt, daß die erwartete Ministerialveränderung am nächsten Sonnabend erfolgen werde; Herr v. Broglie werde Herrn Bignon zum Nachfolger erhalten, Herr Guizot Herrn Laffitte und der Baron Louis Herrn Cas. Périer. Das Journal du Commerce will den Grundsatz, daß das Ministerium der Ausdruck der Kammern seyn müsse, nicht mehr gelten lassen. „Wer wird uns z. B. glauben machen wollen — fragt dasselbe — daß Herr v. Villele, weil er 300 Stimmen für sich gezählt, der Minister der Nation gewesen sey. Ein Ministerium muß vor Allem der Ausdruck der öffentlichen Meinung seyn. Wer sähe hiernach nicht ein, daß der obige Grundsatz nur so viel sagen will, daß eine mit den Kammern übereinstimmende Verwaltung nur dann für gut gelten könne, wenn diese Kammern selbst für den Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten. Es käme also vorerst nicht sowohl darauf an, ob das jetzige Ministerium mit den Kammern harmonire, als ob die Kammern mit der Nation sympathisiren. Will man uns nun antworten, daß die Wähler durch die Ernennung der jetzigen Kammer die Stimme des Landes verkündigt hätten, so ist dies eine abermalige Täuschung. Denn wer vermöchte uns einzureden, daß 80,000 Wähler zu 300 Fr. Alles repräsentirten, was Frankreich an Talent, Einsicht und Kraft in sich einschließt; wäre dem wirklich so, so hätte die Kammer sich ja gewaltig geirrt, als sie am 7. August anerkannt, daß das Wahlsystem nothwendig verändert werden müßte. Nein, außer jenen 80,000 Patriziern giebt es in Frankreich noch eine Nation, die ehrenwerth und mächtig genug ist, daß man sie nicht ungestraft verachten darf. So lange das Wahl-System nicht von der Art ist, daß es dem ganzen Lande gestattet, seine Meinung abzugeben, so lange kann auch der Eingangs erwähnte Grundsatz keine Anwendung finden, und der Unwille des Jour-

nal de Débats verkündet uns zur Genüge, daß die neue Zusammenstellung des Kabinets einer Meinung entsprechen werde, die in der jetzigen Kammer die Majorität nicht hat. Man spricht davon, daß Herr Laffitte Finanzminister und zugleich Präsident des Ministerraths, Herr Cas. Périer Minister des Innern und Herr Bignon Minister des öffentlichen Unterrichts werden wird, die übrigen Minister aber ihre Portefeuilles behalten würden."

Die mit der Vertheilung der 30 Millionen beauftragte Kommission hat dem Buchhandel eine Unterstützung von anderthalb Millionen Fr. gewährt.

Aus Toulon wird vom 21. October gemeldet: „Man erwartet hier heute oder morgen die Bekanntmachung der bei der Afrikanischen Armee stattgefundenen Beförderungen, die das Dampfschiff „Sphinx", das schon vor einigen Tagen absegeln wollte, nach Algier bringen soll. Dieses Schiff wird bei der Division vor Algier bleiben; General Danllon wird sich mit einem Adjutanten und einigen Leuten auf demselben nach Algier überschiffen. Der Contre-Admiral von Rosamel ist, wie man sagt, zum Vice-Admiral und hiesigen See-Präfekten ernannt worden."

Die Weinlese ist nun fast in ganz Frankreich beendigt. Im Süden ist sie am wenigsten schlecht ausgefallen; man hat ungefähr ein Drittheil des gewöhnlichen Ertrages geerntet, in Bordeaux aber nur ein Sechstheil, und in Ober- und Nieder-Burgund nicht einmal den zwanzigsten Theil, so daß man nicht den dritten Theil des Bedarfs der Burgundischen Bevölkerung geerntet hat. In Orleans, Beaugency und im Departement des Cher hat man zwei, drei oder vier Fässer voll geerntet, wo man gewöhnlich deren 48 bis 50 erntet. Die alten Weine erhalten sich daher hoch im Preise, und auch die gewöhnlichen sind bedeutend gestiegen.

Spanien.

Madrid, vom 18. October. — Die Regierung beobachtet eine vollkommene Ruhe. Der König ist mit Ertheilung von Gnadenbezeugungen beschäftigt. Der General Castaños ist zum Herzog von Baylen, und der Seeminister in den Grafenstand erhoben worden. Der Neapolitanische Gesandte, Marquis von Lucchesini, hat das Großkreuz des Ordens Karls III. erhalten. — Auf dem Stadtrathe werden Vorbereitungen zu Festen und Bällen, für die erste Erscheinung der Königin nach ihrer Niederkunft getroffen. — Zwei Couriere, die gestern, einer beinahe dicht hinter dem andern, aus Jaca angekommen sind, haben die beunruhigendsten Gerüchte über den Zustand von Aragon verbreitet. Man hat indeß nichts Bestimmtes erfahren, was auch, bei dem tiefen Stillschweigen, welches die Regierung über alle politische Angelegenheiten beobachtet, kaum anders zu erwarten ist. Man hat hier scharfe Nachforschungen bei den Buchdruckern angestellt, um, wo möglich, den Drucker einer angeblichen Protestation der Carlisten zu entdecken, welche sich auf die Königl. außerordentliche Verordnung vom 13ten d. in Bezug auf die neugeborne Infantin bezieht. Die Nachforschungen haben indeß zu keinen Ergebnissen geführt.

Die constitutionnellen Insurgenten sind, 1700 Mann stark, in Spanien eingefallen, 1000 Mann sind über die Pyrenäen im Königreiche Arragonien eingedrungen und haben die Richtung nach Jaca genommen, und 700 sind über Zugarramurdi und Urdache in Navarra und Biscaya eingebrochen. Jenes Gesindel besteht aus Spaniern, Italiänern, Franzosen, Portugiesen, Griechen und andern Nationen. — Auf dem neutralen Gebiet zwischen Spanien und Frankreich sollen sich die Französischen Basker bewaffnet haben, in der Absicht, sich wegen des ihnen zugefügten Unrechts, in Betreff der Hütungs-Gerechtigkeit, zu rächen und in Spanien einzufallen, um mit Gewalt ihre Sache durchzuführen. — In Galicien sollen mehrere Gemeinden die Königl. Freiwilligen entwaffnet und einen Commandanten derselben, welcher Miene machte, auf die Einwohner Feuer geben zu wollen, haben todtschießen lassen. Man hat hierauf reguläre Truppen dahin geschickt und, wie es heißt, achtzig der empörten Einwohner todtschießen lassen.

Ebendaher, vom 19. October. — Seit einigen Tagen folgen sich die Couriere mit reißender Schnelligkeit; heute sind vier in einer Stunde eingetroffen, einer von London, der andere von Lissabon und zwei von der Spanischen Gränze. — Vorgestern als die royalistischen Freiwilligen exercirten, hielt der Obrist ihnen eine Anrede, in welcher er ihnen ankündigte, daß ein Theil ihres Corps mobil gemacht werden müsse. Diejenigen, welche freiwillig zu marschiren wünschten, sollten drei Schritt vortreten. Aber es rührte sich niemand aus Reihe und Glied. — Der Französische Chargé d'Affaires ist nicht offiziell durch unsre Regierung anerkannt worden, obgleich man schon in Geschäftsverbindung mit ihm getreten ist.

Von den Ufern der Bidassoa, vom 23. October. — Gestern hat man hier den Tod Chapalangara's erfahren. Er machte eine Recognoscirung an der Spitze von etwa 60 Mann, und stieß auf etwa 200 Mann des 7ten leichten Infanterie-Regiments von der Garnison zu Pampelona. Man gab eine Salve auf ihn, und viele seiner Leute stürzten. Dennoch rückte er vor; eine zweite Salve, und er fiel. Die Seinigen nahmen die Flucht, und mehrere geriethen in die Gewalt des Feindes. Diejenigen, welchen es gelang auf die Hauptschaar zu stoßen, welche Chapalangara befehligte, und welche fast ganz aus Franzosen bestand, unterhielten 2 Stunden lang ein starkes Gewehrfeuer, wurden aber endlich doch von der Uebermacht gedrängt, und mußten sich auf die Französische Gränze zurückziehen. — Mina ist an der Spitze von etwa 200 Mann, Vormittags um 11 Uhr, vor Vera gerückt. Er zeigte

sich, nur von einem Adjutanten begleitet, vor dem Kloster dieses Orts, welches von Königl. Karabiniers besetzt war und redete dieselben an. Er sagte ihnen, daß er ihnen nichts Uebles thun werde, und daß sie das Kloster mit allem Gepäck verlassen könnten. Nach langer Ueberlegung zogen die Soldaten ab. Mina sandte ihnen seinen Adjutanten nach, und ließ diejenigen welche Lust hätten in seine Dienste zu treten, auffordern, sich zu ihm zu bägeben. Etwa 40 folgten diesem Aufruf, die andern, 150 an der Zahl, marschirten ab. — Gestern Abend nahm Mina sein Nachtquartier, nachdem er über die Bidassoa gegangen war, in Lesaca. Während er sich zu Vera befand, ließ sich Valdez, welcher trotz seiner Verluste und Desertionen noch 300 Mann hatte, Befehle von ihm ausbitten. Mina trug ihm auf, ihm zu folgen, und seine Arriergarde zu bilden. — El Pastor hatte gestern um 2 Uhr die Gränze noch nicht passirt, sondern befand sich mit dem Kern seiner Truppen in Frankreich an den Ufern der Bidassoa, eine Stunde unterhalb Irun. Er marschirte den Fluß hinauf. — Von Vigo hat man noch keine Nachrichten. Er ist der einzige Chef, der nicht direct unter Minas Befehlen steht. Dieser Letztere, glaubt man, werde auf Vittoria marschiren. Es scheint, daß Juanito in Folge seiner Niederlage bei Vera sich Minas Befehlen unterworfen habe, welches höchst wahrscheinlich bewirken wird, daß alle Truppen in Navarra, welche Juanito befehligt, ebenfalls zu Mina übergehen.

Mina ist am 21sten Abends ohne Schwerdtstreich in Vera eingerückt, und hat in die umliegenden Dörfer einzelne Detaschements abgeordnet. Einige Carabiniers sind zu ihm übergegangen. Seine Mäßigung wird überall sichtbar. Man glaubt, daß er am 22sten in Irun einrücken werde. Man sagt daß die Straße von Vitoria bis Tolosa mit K. Truppen bedeckt sey. — Der von Madrid kommende Postwagen hat auf Befehl des General-Capitains in St. Sebastian, Blas Furnas, 3 Stunden verweilen müssen.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 22sten October meldet: „Gestern stand Juanito mit seinen Truppen dem General Mina gegenüber, um ihn zu beobachten. Heute früh war in unserer Stadt das Gerücht im Umlauf, Juanito habe sich freundschaftlich mit Mina verständigt und sich ihm unterworfen. Sollte dieses bis jetzt noch unverbürgte Gerücht sich bestätigen, so würde es auf den Erfolg des Unternehmens von großem Einfluß seyn. Juanito hat im Unabhängigkeitskriege bei der Guerilla Mina's gedient, war anfangs Stalljunge und wurde später, obgleich er weder lesen noch schreiben konnte, von Mina zum Grenadier-Capitain befördert. Als dieser General, nach der Rückkehr Ferdinands nach Spanien, einen Versuch machte, sich der Festung Pampelona zu bemächtigen, verließ ihn Juanito. — Täglich kommen Karabiniers als Ueberläufer im Lager Mina's an, der noch immer in geringer Entfernung von der Grenze steht. Folgendes ist die Stärke der nördlichen Spanischen Festungen. In Irun stehen drei Compagnieen Infanterie, die ungefähr 150 Mann stark sind; in Oyarson 280 M., in Tolosa ein 800 Mann starkes Garde-Regiment, in San-Sebastian etwa 1100 Mann. Der General-Capitain von Navarra hat verschiedene Punkte der Gränzlinie durch 800 Mann verstärkt. Auf die Tercios, eine Art von Bürgermiliz der Provinz Guipuzcoa, scheint die Regierung nicht sehr zu rechnen."

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25. Oktober meldet, daß Mina sich damals noch immer in Lesaca befand und seinen Rücken in Vera durch das Corps von Valdes decken ließ. Man erwartete von seiner oder von der Seite der Königl. Truppen eine angreifende Bewegung. Briefe aus Perpignang und mehreren andern im Departement der Ost-Pyrenäen gelegenen Städten berichten, daß verschiedene Corps Spanischer Ausgewanderter an mehreren Punkten in Spanien eingerückt seyen und an der Gränze keinen Widerstand gefunden haben.

England.

London, vom 29. October — Vorgestern hielt der König im Pallaste von St. James sein erstes Lever für die jetzige Jahreszeit. Nachdem kurz vor 2 Uhr die Corporation der Stadt Dublin in großer Prozession angelangt war, erschien Punkt 2 Uhr der König. Se. Majestät, in Admirals-Uniform gekleidet, bestiegen den Thron, um von der General-Versammlung der Schottländischen Kirche eine Adresse zur Beglückwünschung wegen Höchstihrer Thronbesteigung und Kondolenz wegen des Ablebens Sr. Maj. des hochseligen Königs entgegen zu nehmen. Zunächst dem Throne standen die Herzoge von Cumberland und Cambridge, Prinz Leopold, die Kabinets-Minister und mehrere hohe Hof-Beamte, der Capitain der Yeomen-Garde und des Königs Ehrenpage. Nachdem die Adresse verlesen worden, zog sich der König zurück, worauf Ihre Majestät die Königin hereintrat und, nachdem sie den Thron bestiegen, die Deputation in derselben Weise empfingen, wie Se. Majestät. Jetzt nahm der König wieder den Thron ein und empfing die Deputation der Stadt Dublin. Nach Beendigung dieser Ceremonie zog sich der König wiederum zurück, und die Königin bestieg abermals den Thron, um sich gleichfalls die Dubliner Deputation vorstellen zu lassen. Sodann gaben Se. Majestät dem Herzoge von Braunschweig, ingleichen dem Preußischen und dem Spanischen Gesandten Audienzen, welche Letzteren Sr. Majestät Glückwünschungsschreiben überreichten. Dann folgte das Lever, in welchem der König die Herzoge von Cumberland und Cambridge, die Kabinetsminister, die hohen Staatsbeamten, die fremden Botschafter und Gesandten und eine große Zahl anderer ausgezeichneter Personen empfing. Nach dem Lever bewilligten Se. Majestät mehrere Audienzen, unter anderen auch dem Herzog von Wellington und Sir Robert Peel. — Der Französisch

Botschafter und die Gesandten von Sicilien, Schweden, Würtemberg und Rußland hatten feierliche Audienzen bei Ihrer Majestät der Königin, der sie Glückwünschungsschreiben überreichten.

Gestern Abend besuchten Ihre Majestäten das Drurylane-Theater. Schon früh am Abend hatte eine unzählige Menge Menschen die Eingänge zum Schauspielhause belagert. Kurz vor 7 Uhr erschienen Ihre Majestäten und wurden mit allgemeinem lauten Jubel empfangen; zur Linken der Königin befand sich der Prinz Georg von Cumberland und zur Rechten des Königs der Herzog von Cambridge. Sobald es ruhiger ward, stimmte man das „God save the King" an, dem alsdann die Vorstellungen folgten. Es war anfänglich bestimmt gewesen, daß „der Räuber", „der erlauchte Fremde" und „Masaniello" gegeben werden sollten; doch auf späteren Befehl gab man an Stelle der letzteren Oper „die Hochzeit des Figaro", mit der die Vorstellungen begannen. Als diese Oper beendigt war, wurde das Volkslied „Rule Britania" gesungen und zum Schluß des Ganzen abermals „God save the King". Die Bemühungen der neuen Polizei, um Ordnung zu erhalten, wurden bei dieser Gelegenheit dankbar anerkannt.

Zu dem Mittagsmahle, das die Stadt London dem Könige geben wird, sind 800 Personen eingeladen; wie es heißt, werden die Kosten des ganzen Festes nicht über 5000 Pfd. betragen. Jeder Alderman und jedes Mitglied des Gemeinde-Raths erscheint in Begleitung seiner Gattin. Auf die Gallerieen, die sehr beschränkt an Platz sind, werden nur wenige Personen zugelassen werden. Dem Vernehmen nach, werden die beiden großen Theater an dem Tage nicht geöffnet seyn.

Im Laufe der vorigen Woche wurden im Ministerium des Auswärtigen fast täglich Konferenzen gehalten, worin Graf Aberdeen sich mit den Preußischen, Oesterreichischen und Russischen Gesandten über die Angelegenheiten Belgiens berieth. Ueber die von den Belgiern so dringend geforderte Trennung von Holland, so wie über Belgiens künftige Regierungsform, hat Graf Aberdeen der Konferenz mehrere Projekte vorgelegt, und sich darüber ihr Gutachten erbeten. Im Allgemeinen soll die Trennung in politischer und staatsrechtlicher Hinsicht für unzuläßig, in Bezug auf die Administration und innern Verhältnisse beider Länder hingegen für nothwendig befunden worden seyn, worüber ein Projekt zu Protokoll genommen, und den betreffenden Höfen zur höchsten Aeußerung eingesendet wurde. Der Französische Botschafter Fürst Talleyrand wurde auch ersucht, sich von seiner, zugleich über die Resultate der Konferenz verständigten Regierung, Instruktionen zu erbitten, damit dieser für Europa so wichtige Gegenstand nicht durch längern Verzug immer verworrener werde, sondern nach den Beschlüssen der Mächte sobald als nur möglich seiner Entscheidung zugeführt werden könne. Hieraus ergiebt sich, daß wenn gleich der Französische Botschafter den Sitzungen der Konferenz bisher nicht beigewohnt hat, er doch von allen gepflogenen Verhandlungen unterrichtet worden ist. Wenn die Ansichten der Mächte genauer gekannt und ausgesprochen seyn werden, dürfte Fürst Talleyrand im Namen seines Königs wohl an den Konferenzen selbst Theil nehmen, die alsdann auf eben die Weise geführt werden sollen, wie es bei der griechischen Frage der Fall war. Das große Talent welches den Fürsten Talleyrand auszeichnet, und das er besonders bei dem Wiener Kongresse beurkundete, wird abermals Gelegenheit finden sich zu erproben, und wie er damals viel zur Erhaltung des Königl. Sächsischen Hauses in den angeerbten Rechten beitrug, so darf man in der Befolgung seiner Rathschläge, die vielleicht nicht von allen Mitgliedern der Londoner Konferenzen getheilt werden, die Erwartung hegen, das Haus Oranien über die gesammten Niederlande fortregieren, und die für die allgemeine Wohlfahrt Europa's so bedenklichen Unruhen Belgiens endlich beigelegt zu sehen. In diplomatischer Hinsicht sind wohl in diesem Augenblicke die hiesigen Konferenzen von der größten Wichtigkeit.

Unser Kabinet hat vor Kurzem Depeschen von der provisorischen Regierung in Belgien erhalten. Es ist jetzt das doppelte Interesse unserer Regierung, mit den, unserm Lande gegenüberliegenden Uferstaaten, welche sich freie constitutionelle Verfassungen gegeben haben, in gutem Einverständnisse zu bleiben. Belgien mit seinen 4 Mill. Einwohnern wird immer ein natürlicher Verbündeter Großbritaniens gegen den Andrang von Frankreich her, so wie ein Verbündeter Frankreichs gegen den Einfluß der nordischen Staaten bleiben. Ja man könnte behaupten, daß, hinsichtlich unserer Politik zum festen Lande, zwei besondere Königreiche, Belgien und Holland, uns eine größere Garantie gegen die Eroberungssucht Frankreichs gäben, als wenn beide Theile, wie bisher, in ein Königreich vereinigt blieben.

Mit dem Holländischen Dampfboote ist eine große Anzahl von Passagieren aus Antwerpen hier angekommen. Antwerpen war ganz verlassen: jedweder von Vermögen und Rang hatte sich aus dieser Stadt wegbegeben.

Lord Heytesbury hat unter dem 15. September aus St. Petersburg Nachrichten über die Cholera eingeschickt, in Folge deren von den Zoll-Commissarien die größte Wachsamkeit in Beziehung auf Schiffe aus den von der Krankheit inficirten Gegenden anempholen werden wird.

Ein Spanischer Korrespondent des Morning-Herald meldet aus Bayonne vom 21. October, daß die Sachen für die Constitutionellen sehr gut gingen, und daß ganz Galizien für sie aufgestanden sey. Anfangs sollen einige Königl. Truppen aus St. Jago ihnen einigen Verlust beigebracht haben, bald aber wieder zurückgeschlagen worden seyn. Zu obiger Nachricht bemerkt der Courier: „Wir können das Publikum nicht genugsam auffordern, den Korrespondenz-

Berichten aus Bayonne nicht unbedingten Glauben zu schenken, indem wir aus jahrelanger Erfahrung wissen, daß kein Ort in Europa sich durch Fabrikation von Neuigkeiten so auszeichnet, wie Bayonne. Diesesmal indessen sind wir geneigt, die Nachrichten aus dem Morning-Herald theilweise für wahr zu halten, weil anderweitige Meldungen von ähnlichem Inhalt sind.

Man schreibt aus Madrid vom 13ten d., Herr von Grouchi habe von Seite der Franz. Regierung amtlich angezeigt, daß dieselbe 2000, von dem Pariser constitutionellen Central-Ausschusse nach Bayonne für die Spanischen Constitutonellen gelieferte Gewehre dort habe wegnehmen lassen. — General v. Bourmont habe sich erboten, in des Königs von Spanien Dienste zu treten; Herr Calomarde habe dazu gerathen, allein der König, um Frankreich nicht zu beleidigen, es abgeschlagen.

Die Times nehmen auch an, daß das ganze, neulich in Madrid entdeckt seyn sollende s. g. Carlisten-Complott eine reine Erfindung der Camarilla sey, um die öffentliche Meynung über die Gesinnung des Königs Ferdinand in diesem kritischen Zeitpunkt irre zu leiten, als könne er selbst wohl im Herzen constitutioneller Entwürfe fähig seyn, werde aber nur durch die zu mächtige Carlisten-Partei an der Erklärung darüber verhindert.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. October. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten, stattete Herr v. Meenven Namens der Deputation, welche Sr. Majestät dem Könige die Antwort der beiden Kammern überreicht hatte, den Bericht darüber ab. „Se. Majestät“, bemerkte der Berichterstatter, „äußerten gegen uns, daß in den beklagenswerthen Umständen, in welchen sich das Reich befinde, Höchstdenselben die empfangene Versicherung der übereinstimmenden Gefühle, welche den Fürsten und die Vertreter des treu gebliebenen Theiles des Niederländischen Volkes beseelten, zu ungemeinem Troste gereichten. Se Majestät versicherten ferner, daß es Ihnen zur Freude gereiche, bereits aus eigener Ueberzeugung einen Theil der von den General-Staaten im Interesse des Nord-Niederländischen Volkes geäußerten Wünsche erfüllt zu haben, und würden auch die übrigen in der Adresse ausgesprochenen Bitten von Höchstdenselben in ernstliche Erwägung gezogen werden. Se. Majestät rechnen jetzt ganz besonders auf die einstimmige Gesinnung der Vertreter des Nord-Niederländischen Volkes, damit der alte vaterländische Spruch: „Eendragt maakt magt“ von Neuem sich bewähre.“ — Es wurde sodann ein von einer Königl. Botschaft begleiteter, in vier Artikeln gefaßter Gesetz-Entwurf, hinsichtlich der Bestrafung von Unruhestiftern, welche es wagen möchten, auch in den nördlichen Provinzen den Geist des Aufruhrs zu verbreiten, der Versammlung vorgelegt. Auf den Antrag der Herren Donker Curtius und Warin wurden, um die Berathschlagungen über diesen Gesetz-Entwurf zu beschleunigen, sieben Abschriften davon angefertigt und sofort an die Sectionen vertheilt. Die Versammlung trennte sich darauf, hielt aber noch am Abende in ihrem Sitzungs-Lokale eine besondere Konferenz.

Die Kommunal-Garde (Schutterei) zu Pferde, die hier errichtet worden, übt sich täglich im Waffendienste. — Aus den Holländischen Armen-Kolonieen haben 2 — 300 junge Leute freiwillige Dienste genommen, und zwar sind 32 in den Seedienst eingetreten, ohne Handgeld annehmen zu wollen. — Das Kriegs- und das Finanz-Departement empfangen sowohl aus dem In- als aus dem Auslande ansehnliche freiwillige Beiträge zur Bestreitung der dermaligen Staatsbedürfnisse. So hat der Graf G. K. von Hogendorp die Hälfte seiner jährlichen Pension mit 10,000 Gulden dem Staate zum Geschenk gemacht; ein Einwohner von Rotterdam hat 1400 Paar Schuhe für die Armee geschenkt. Ein Herr Kerkhoven in Amsterdam hat 3300 verschiedene Kanonen-Kugeln gießen lassen und sie zur Verfügung des Kriegs-Departements gestellt. Der Baron Schimmelpennink v. d. Oye, Minister-Resident in Karlsruhe, hat 500 Gulden eingesandt, und noch viele andere Beamten haben einen Theil ihrer Gehalte zum Opfer g bracht.

General v. Geen hat den Oberbefehl über das Heer erhalten, den er auch bereits am 26sten d. angetreten hat.

Die Abtheilung der Armee, welche Dienstag (den 26sten) Antwerpen verlassen, hat sich nach Westwezel, Loenhout, Hoogstraten, Zundert und den umliegenden Orten begeben, um Nord-Brabant zu decken.

Die K. Seemacht vor Vliessingen, auf der Schelde und vor Antwerpen bestand gegenwärtig, außer einer Anzahl Kanonierschaluppen, aus den Fregatten Eurydice und Javaan, den Corvetten Komeet, Proserpina, Heldin, Nehalennia und Amphitrite, den Briggs Echo, Gier und vliegende Visch. Die Brigg Pelikaan ist außerdem aus dem Texel wieder dahin abgesegelt.

In Bezug auf das Ereigniß im Prinzessin-Garten sind mehrere Zeugen von dem Instructions-Richter vernommen worden; das festgenommene Individuum, auf welchem ein starker Verdacht der Theilnahme an jenem Ereigniß ruht, wird fortwährend in sicherem Gewahrsam gehalten. Dasselbe wurde in einem Gasthofe in der Neuen Molstraße arretirt.

Rotterdam, vom 29. October. — Seit mehreren Tagen bekommt man keine anderen Nachrichten mehr aus Antwerpen, als durch von daher flüchtende Personen; es sind deren viele hier angekommen; seit vorgestern aber war es sehr mühsam, noch aus der Stadt zu kommen, blos Frauen und Kindern war es erlaubt, sich zu entfernen, und gestern sind noch ein paar Herren in Frauenkleidern hierher geflüchtet. Nach Brüssel war die Flucht leichter, und der Weg dahin war mit Flüchtlingen überdeckt. Von den hierher Geflüchteten

erfährt man, daß der General Chassé, welcher eine Capitulation eingegangen war und sich dadurch verpflichtet hatte, nicht auf die Stadt zu schießen, so lange man nicht auf die Holländer schösse, und sich auch wirklich ruhig hielt, doch, sobald er gewahr geworden, daß man diese Capitulation gleich geschändet, angefangen habe, die Stadt zu beschießen, welches von den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen sekundirt wurde; dieses Schießen hat von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 11 Uhr gedauert, wo die Stadt in Flammen stand, welches Brandes man gegen 7 Uhr gestern Morgen einigermaßen Meister geworden seyn soll.

Ebendaher vom 30. October. — Eine sehr glaubwürdige Person, welche Antwerpen vorgestern Mittag verlassen hat, sagt, die Stadt sey seit dem Bombardement am 27sten, welches von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends dauerte, nicht weiter beschossen worden. Es hätten sich vorgestern Morgen aufs neue drei angesehene Einwohner nach der Citadelle zum General Chassé begeben, um ihn um Schonung der Stadt zu bitten; er habe dann auch versprochen, nicht schießen zu lassen, so lange die Rebellen oder das Volk in der Stadt weder auf die Citadelle noch auf die Kriegsschiffe schießen würden. Hierauf habe Niellon einen Tagsbefehl erlassen, daß jeder, der in der Stadt auf die Citadelle oder die Schiffe schießen würde, unverzüglich füsilirt werden solle; dieses habe die Ruhe hergestellt und das Volk besänftigt. Es scheint, daß die Brüsseler in Antwerpen nicht über 2000 Mann stark, sind und anfangen, mit dem Mangel an Unterstützung unzufrieden zu werden, so daß ihre Zahl sich täglich mindert. Das Entrepôt, das Gefängniß in der Klosterstraße, so wie das Arsenal und Umgebungen sollen ganz abgebrannt seyn (nach Andern hätte das Entrepôt nicht gelitten). Zweimal ward die Hauptkirche von den Flammen ergriffen.

Eben vernehmen wir noch von einem Reisenden, der Antwerpen gestern Morgen um 10 Uhr verließ, daß vollkommene Ruhe dort herrschte.

Amsterdam, vom 30. October. — (Nach der Börse.) So eben vernimmt man, daß Baron Osy aus Antwerpen in Frauenkleidern entronnen und in Rotterdam eingetroffen ist. Er sagte aus, daß 230 Häuser vom Kaj bis nach der Citadelle alle niedergeschossen sind. General Chassé schritt erst dann zu solcher Maßregel, als das Antwerpener Volk Batterieen hinter dem Kaj errichtet hatte.

Nach den Brüsseler Zeitungen wäre Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar verwundet. Wir wissen nichts davon.

Brüssel, vom 28. October. — Das Central-Comite erhielt in der vergangenen Nacht folgenden Bericht des Herrn C. Rogier, delegirtem Mitgliede des provisorischen Gouvernements. Es war dieser Bericht halb mit Dinte und halb mit Bleistift geschrieben.

Kabinet des Gouverneurs der Provinz Antwerpen, drei Viertel auf sechs Abends.

Meine Herren und liebe Kollegen! Eben komme ich in Begleitung unseres Gouverneurs, des Herrn Robiano, in Antwerpen an. Die Citadelle schießt mit glühenden Kugeln und richtet Granaten gegen die Stadt. Die Revolution ist darin Meister; allein es scheint, daß unsere feigen Despoten ihre letzte Verschanzung nicht unverletzt übergeben werden. Es brennt an zwei Plätzen. Wir sind bis ungefähr 400 Schritte von einem Brande gekommen, wobei wir von Zeit zu Zeit das Haupt unter den Kugeln beugten. Allein wir haben geglaubt, das provisorische Gouvernement in Antwerpen installiren zu müssen, wie dies in Brüssel geschehen war. Sollte uns bald eine Kugel wegraffen, so merken Sie dieses. Unsere Fenster beben jeden Augenblick. Alles das ist, wie Sie wissen, nicht übertrieben. Ich sehe den Schrecken vor meinen Augen, und glaube daran. Meine erste Sorge war, an Mellinet und Niellon zu schreiben, und ihnen meine Ankunft anzuzeigen. Wir suchen irgend zu ihnen zu gelangen. Wir sind gezwungen, das Haus des Gouverneurs zu verlassen. Der Brand vertreibt uns, und erreicht das Gebäude; wir sind nun bei der Madame von Robiano, auf dem Meerplatze, von wo wir den Brand an drei Ecken sehen.

Halb neun. Die Einwohner von Antwerpen begehren Ermächtigung, dem Feuer der Citadelle ein Ende zu machen, bis die Unterhandlungen morgen früh fortgesetzt werden könnten. Eine von mir und Herrn Robiano unterzeichnete Schrift ermächtigt sie dazu, doch mit der Festigkeit und Würde, welche dem provisorischen Gouvernemente zukommen. Wir betrachten die Aufhebung des Feuers für einen Akt der Menschlichkeit und nichts weiter. Sollte von heute auf morgen etwas Neues vorfallen, so werde ich Ihnen in der Nacht schreiben und Ihnen das Resultat der Unterhandlungen mittheilen. (Gez.) Ch. Rogier.

Der Courrier des Pays-Bas äußert: „Die Bewohner von Verviers sind, wenn man nach ihren Organen urtheilen darf, entschieden für eine Vereinigung mit Frankreich gestimmt, welches seinerseits bisher gegen die Annahme dieser sich anbietenden Provinz protestirt. — Die Zeitung von Verviers hat dem Courrier de la Meuse den Krieg erklärt, weil dieser letztere die Nachtheile einer Vereinigung mit Frankreich heraushob und sagte: „wir sprechen es laut aus, wir wollen mit Frankreich vereinigt seyn, wir, die wir im Namen des Volkes sprechen.“ — In dem patriotischen Vereine von Verviers hat Herr Clermont, der uns gestern „unter Frankreichs Botmäßigkeit stellen wollte“, vorgeschlagen, daß die Kandidaten zum Kongreß vorläufig erklären sollten, sie würden für die Einigung mit Frankreich stimmen, was so viel heißt, als Belgische Deputirte zwingen, zum voraus der Unabhängigkeit ihres eigenen Landes zu entsagen.“

Beilage zu No. 262 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. November 1830.

Niederlande.

Brüssel, vom 28. October. — Seit Dienstag Morgen waren alle Truppen in der Stadt eingeschlossen und hat die Ebene und die Vorstädte unsern Freiwilligen geräumt. Da begann in Antwerpen eine Scene, die unsern fürchterlichsten Tagen im Monat September glich. Es wurden Barrikaden errichtet; die Einwohner ergriffen die Waffen; die verschiedenen, von den Holländern besetzten Posten wurden von den Antwerpern angegriffen; besonders die Posten der Hauptwache und am Pallaste auf dem Meerplatze wurden Schauplätze blutigen Kampfes. Diese Posten waren stark besetzt; die Bürger, welche an den verschiedenen Ecken der Straßen, in den Fenstern, hinter den Verschanzungen aufgestellt waren, machten ein mörderisches Feuer; die veschiedenen Holländischen Compagnien waren gezwungen, sich in die Citadelle zu flüchten und ließen eine große Menge Gebliebener zurück. Die Stadt war in der Gewalt der Einwohner, mit Ausnahme einiger Posten, die noch von den Truppen besetzt waren; unter diesen auch der Posten an dem Mecheler Thore. Gestern Morgen drangen aber unsere Freiwilligen durch das rothe Thor in die Stadt ein, und unterstützten die Einwohner beim Angriffe dieser Posten. Sie wurden nach einem hitzigen Kampfe genommen und die meisten von den Soldaten, welche dieselben bewachten, fielen. Man fand auf den Wällen 18 Belagerungsgeschütze; diese wurden in die Stadt gezogen und gegen die Citadelle gerichtet. In dieser waren nun die Holländer, höchstens 4000 an der Zahl, eingeschlossen. Die Fregatten und Kanonierschaluppen ankerten im Bassin, an dem andern Ufer war das Land überschwemmt und gestattete keinen Zutritt. Es wurden gegen 10 Uhr mit dem General Chassé in der Citadelle Unterhandlungen angeknüpft. Die Belgier fügten, wie man sagt, jedem Vorschlage zum Verständniß die Bedingungen bei, die Holländer sollen ihre Waffen und alles Material der Festung übergeben, und den Unsrigen die im Hafen stationirten Kriegsschiffe einräumen. Diese Bedingungen wurden ausgeschlagen und gegen 3 Uhr begann eine fürchterliche Kanonade. Von der einen Seite beschossen die Citadelle und die Kriegsschiffe die Stadt und richteten glühende Kugeln, Bomben und Haubitzen gegen dieselbe; von der andern beschossen die Belgier die Festung und die Schiffe. Gegen 4 Uhr war an vier Ecken der Stadt Feuer ausgebrochen. Die Waaren-Niederlage fing Feuer, und die Flammen theilten sich in einem Augenblicke den umliegenden Häusern mit. Man sagt, es seyen Abends Brander den Fluß heruntergekommen, welche die Einwohner in Tamise zugerichtet hätten. Einige Holländische Schiffe lichteten die Anker, andere aber sollen von den Brandern erreicht und gezündet. Man spricht von einer Fregatte, die sich darunter befunden hätte. Die Kanonade währte beinahe die ganze Nacht fort.

Ueber die vom 24sten bis zum 26sten October in der Nähe von Antwerpen vorgefallenen Ereignissen geben hiesige Blätter den folgenden Bericht: „Am 24sten Morgens gingen die Freiwilligen unter dem Befehle des General Mellinet über Contich vor, ein Dorf zwei Stunden von Antwerpen entlegen, welches der Feind verlassen hatte. Mittags bewirkte General Mellinet seine Vereinigung mit dem Oberstlieutenant Niellon, unfern Berchem. Beide Corps griffen lebhaft die Holländer an, um dieselben aus ihrer Stellung bei Berchem zu vertreiben. Die Herren Befehlshaber errichteten in Landhäusern zur Rechten und Linken der Straße ihre Hauptquartiere. Die Freiwilligen vertheilten sich als Tirailleurs in dem durchschnittenen Terrain, welches solchen Angriff ungemein begünstigte. Das Feuer ward von 3 Uhr Nachmittags bis Abends fortgesetzt. Am 25sten wollte General Mellinet um 7 Uhr Morgens versuchen, in Kolonnen auf der großen Straße gegen Berchem vorzurücken; seine Plänkler hatten ihm berichtet, der Feind zeige sich nicht mehr im Felde. Es scheint aber, daß die Holländer sich in den Anzug unserer Freiwilligen gekleidet und diese dadurch getäuscht hatten, so daß sie eine Batterie und eine Abtheilung Infanterie rechts von der Straße als zum Corps des Oberst-Lieutenant Niellon gehörig glaubten, weil die Leute die Blusen und Mützen unserer Freiwilligen trugen. General Mellinet rückte also an der Spitze der Kolonne auf der Straße fort; den Vortrab bildeten die Freiwilligen von Jodoigne. Kaum mochte er fünf Minuten im Marsche seyn, als die Batterie ihn mit Kartätschen begrüßte. Viele der Freiwilligen aus Jodoigne wurden hier getödtet, noch mehr verwundet. Hier fiel auch Herr von Eekhout, der Adjutant des General Mellinet. Die Kolonne zog sich zurück, und nun begann das Tirailleurfeuer wieder, wobei der Feind beträchtlichen Verlust erlitt. Am 26sten ward die nämliche Stellung in der Nähe von Berchem behauptet. Verstärkungen Freiwilliger trafen von Mecheln und Löwen ein. Das Tirailleurfeuer dauerte fort; aber man verkündet uns so eben, es sey Nachmittags eine Art von Waffenstillstand geschlossen."

Brüsseler Nachrichten sagen, daß der Prinz von Oranien Antwerpen in der Nacht vom 25sten zum 26sten October verlassen, und sich auf einem Englischen Schiffe nach London eingeschifft habe.

Lüttich, vom 29. October. — Das Unglück in Antwerpen ist nur zu gewiß. Die große Waaren-Niederlage ist verbrannt; der Verlust ist ungeheuer. Antwerpen hat alle Schrecken eines Bombardements aus-

gehalten. Die Citadelle und die auf der Rhede liegenden Schiffe feuerten zugleich, um die Volksmassen auseinander zu sprengen. Alle Wohnungen am Hafen um sämmtliche Gebäude in der Nähe der Citadelle sind zerstört; diese Stadtviertel gleichen einem Schutthaufen. Das Stadthaus ist von Kugeln durchbohrt; der Platz de Meer ist von zersprungenen Bomben aufgewühlt.

Der Gouverneur hat das Branntweinbrennen aus Korn u. s. w. einstweilen untersagt.

Der zu Lüttich erscheinende „Politique" bringt nicht den Prinzen von Oranien, sondern von auswärtigen Fürsten den Prinzen von Sachsen-Koburg und den Herzog von Leuchtenberg, von inländischen Notablen aber den Herzog von Aremberg oder den Grafen Merode, mit dem Titel Herzog, zum Souverain in Vorschlag.

Aus Brüssel wird berichtet, daß man den Herrn Friedrich de Merode, dem das rechte Bein abgenommen ist, zum künftigen Staatsoberhaupte ausersehen hat; sollte er aber an den Folgen dieser Operation sterben, so würde sich der Wunsch des Volkes (!!) auf den Grafen Felix de Merode richten; beide genießen das innigste Vertrauen des Hrn. de Potter.

Die Aachner Zeitung enthält folgenden Handelsbrief aus Brüssel vom 27. October; „Sie werden wahrscheinlich aus den hiesigen Zeitungen ersehen haben, daß unsere provisorische Regierung den Verlängerungstermin der verfallenen Wechsel bis auf den 1. Novbr. d. J. ausgedehnt hat. Auch dann kann ich so wenig, wie die meisten hiesigen Häuser, welche mit Ihrer Gegend Geschäfte machen, zahlen. Hier liegt der Handel ganz darnieder, niemand bezahlt. Jedermann hat starke Einquartirung zu ernähren, die Theurung ist groß. Mord und Plünderung verbreiten bei Tag und bei Nacht Angst und Schrecken; die Einwohner sind mit Wachdiensten überhäuft. Das ist der Zustand, mit dem unsere Statt von denen heimgesucht ist, welche sich unsere Befreier nennen; diese die Folgen eines tollen Freiheitsschwindels. An Handlungsgeschäfte ist demnach gar nicht zu denken. Vor 3 Monaten war unsere schöne Stadt noch üppig und reich, von einer großen Anzahl vermögender Engländer und Spanier bewohnt und von vielen Fremden besucht, wodurch vieles Geld in Umlauf kam; überall wurden die schönsten Häuser gebaut, nun sind alle diese Fremden verschwunden und über 500 Häuser stehen leer und verlassen. Dagegen sind Schaaren von dem gemeinsten Gesindel, ganz zerlumpt und ohne Schuhe, welche auf den Gassen von Paris angeworben wurden, hier angekommen und bei den Bürgern einquartirt, wo sie sich Excesse aller Art erlauben. Die schönen Läden der Madalenestraße sowohl, als die in den angrenzenden Straßen sind ausgeleert oder verschlossen; der Werth der Waaren und der Häuser ist bedeutend gefallen; Niemand läßt arbeiten, daher Bettler und Arme in Menge. Was aus diesem traurigen Zustande der Dinge diesen Winter werden wird, ist nicht vorauszusehen; unsere einzige Hoffnung ist auf den Nationalkongreß gerichtet. So viel ist indeß gewiß, daß unser schönes Land auf 10 Jahre ruinirt ist. Behüte Gott Ihre Gegend vor einem solchen Unglück, wie es mehrere mißvergnügte Köpfe unter dem Namen Freiheit, über unser Land verhängt haben. Ich bitte, geduldeu Sie sich noch einige Monate mit Ihrem Guthaben, ich werde alles aufbieten, um Ihnen sobald als möglich Zahlung zu leisten."

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Belgrad, vom 25. October. — Aus Albanien haben wir neuere Nachrichten erhalten, nach welchen in dieser Provinz Alles zur Ruhe zurückgekehrt ist. Indessen trifft der Großvezier noch immer Sicherheitsmaßregeln, so hat er neuerlich an die griechischen Armatoly (Engpaßbewohner) den Befehl erlassen, über alle Personen, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen würden, ohne weitere Vollmacht die Todesstrafe zu verhängen.

Aus Konstantinopel hören wir, daß der Sultan in seinem Neuerungs-System eifrig beharrt. — Kürzlich ist ein Ferman des Sultans bekannt gemacht worden, wonach alle Kirchen der Griechen in den Türkischen Provinzen, welche während der Revolution derselben zerstört wurden, auf Kosten des Staats wieder aufgebaut oder ausgebessert werden sollen.

Breslau, den 7. November. — Heute früh gegen 8 Uhr starb hieselbst der Königl. Superintendent, Inspektor sämmtlicher evangelischen Kirchen und Schulen Breslau's und Pastor Primarius an der hiesigen Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Dr. Sigismund Gottlob Tscheggey, in seinem 61sten Lebensjahre. Er war geboren am 13. October 1770 zu Freistadt, woselbst sein Vater Rector war. Nachdem er unter der Leitung seines Vaters seine wissenschaftliche Bildung begründet hatte, bereitete er sich auf dem hiesigen Magdalenäum in den Jahren 1787 bis 1790 für die Akademie vor. Nach dreijährigem Studium der Theologie zu Halle, war er in einigen angesehenen Familien Hauslehrer. Durch die Krankheit seiner heißgeliebten Mutter in die väterliche Heimath zurückgerufen, ward er bald darauf Pastor zu Hartwigswaltau bei Freistadt, und nach 3 Jahren dritter Prediger an der Gnaden- und Friedenskirche zu Freistadt. Als solcher wurde er im Jahre 1810 Superintendent. Nachdem er eine Reihe von Jahren als Pastor Primarius daselbst und in der Umgegend mit Beifall und Anerkennung gewirkt, und von Jena aus im Jahre 1819 die Würde eines Doktors der Theologie empfangen hatte, erhielt er im März des J. 1822 den Ruf nach Breslau, als Inspektor der evangelischen Kirchen und Schulen und als Pastor Primarius an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth.

Hier wirkte er segensreich und allgemein geschätzt, nicht blos als ausgezeichneter Kanzelredner, sondern auch als Mann von vielseitiger Bildung und von seltener Humanität, ununterbrochen bis zum 14ten Februar dieses Jahres, an welchem Tage ihn auf der Kanzel, in Gegenwart der versammelten Stände der Provinz, ein schwerer Schlaganfall traf. Dennoch erholte er sich bald wieder und lebte in gewohnter Thätigkeit fort. Auf den Rath der Aerzte begab er sich zu Anfang des July d. J. in das Bad nach Landeck. Hier traf ihn nach acht Tagen ein neuer Schlaganfall, der zwar in seinen Folgen scheinbar nur vorübergehend war, gleichwohl aber den Keim zu seinem Tode legte. In Groß-Baudis, wohin ihn Freundesliebe gerufen, fesselten ihn bald darauf wiederkehrende Leiden 4 Wochen lang ans Krankenlager. Zwar gelang es dem Erkrankten von da nach Breslau heimzukehren, doch fand er seine Genesung nicht wieder. Nach wochenlangen Leiden verschied er endlich diesen Morgen an der Lungenschwindsucht.

Miscellen.

Der Nürnberger Korrespondent berichtet vom Rhein vom 26. October: Die Belgier haben nun ihren Schwindel ganz hoch gesteigert und sogar gewagt, das Preußische Gebiet zu verletzen; sie sind jedoch sogleich gebührend zurechtgewiesen worden. Eine Abtheilung Belgischer Freiwilliger hat sich nämlich, sichern Nachrichten zufolge, erlaubt, eine von Herzogenrath geflüchtete Kasse auf Preußisches Gebiet zu verfolgen. Sie wurden indessen von ungefähr 500 Mann Preußischen Husaren sogleich zurückgejagt und etwa 50 Gefangene nach Jülich gebracht. — Nach ziemlich zuverlässigen Gerüchten soll Juan van Halen von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, und die Strafe auch bereits vollzogen seyn.

Die verwittwete Herzogin von Anhalt-Köthen ist aus Köthen in Wien angekommen.

Schon einmal ist das blühende Antwerpen von seiner Höhe herabgesunken. Im 16ten Jahrhundert zählte es 200,000 Einwohner, die Schelde war mit Schiffen aller Nationen bedeckt, deren auf einmal 2500 in ihrem Hafen lagen. Dieser blühende Zustand der Stadt bekam während der denkwürdigen Belagerung von 1585 unter dem Prinzen von Parma den ersten Stoß und schwand gänzlich, als im westphälischen Frieden die Schelde für sie geschlossen wurde. Josephs II. Versuch, diesen Zwang aufzuheben, mißlang, und erst die Franzosen setzten nach der Eroberung der Oesterr. Niederlande durch, was jener Kaiser für Antwerpen hatte thun wollen. Die Schelde wurde für frei erklärt, und der Handel würde sich nun schnell gehoben haben, wenn Napoleon nicht den Ort in einen Waffenplatz umgeschaffen hätte. 1814 wurde die Stadt unter Graham eingeschlossen und von Carnot vertheidigt, der sie erst, in Folge des mit jetzigen Karl X. abgeschlossenen Waffenstillstand am 5. Mai übergab. Jetzt zählt Antwerpen 65,000 Einwohner, der Handel hatte sich schon so gehoben, daß 1823, 788 Schiffe eingelaufen waren. Die Stadt liegt an der Schelde, auf welcher die größten Schiffe so wie in die von den Franzosen gebauten großen Bassins einlaufen können. Sie wird zu den Festungen ersten Ranges gezählt, und wurde von Napoleon wie auch von Carnot für uneinnehmbar gehalten. Die Citadelle, die die Stadt bestreicht, wurde von den Spaniern 1543 gebaut. Mitten steht der herrliche Dom, dessen Gewölbe 125 Säulen tragen, mit einem der höchsten Thürme Europa's (444 Fuß.) Sie ist die Vaterstadt berühmter Maler van Dyk, der beiden Teniers, Seyher, Cruyer, Floris und Brill; Rubens liegt hier begraben.

Todes-Anzeigen.

Am heutigen Morgen um 7¾ Uhr rief der Allheilige in sein ewiges Heiligthum unsern theuren Gatten und Bruder, den Königl. Superintendenten, Inspector der hiesigen evangelischen Kirchen und Schulen, und Pastor Primarius zu St. Elisabeth, Samuel Gottlob Tscheggey, Doctor der heil. Schrift. Unheilbare Lungenschwindsucht verzehrte nach anderweitigen langen Leiden seine letzten Kräfte im Anfange seines 61sten Lebensjahres. Tief trauernd betreten wir heut den einsameren Pilgerpfad!

Breslau den 7. November 1830.

Die Wittwe und die Schwester des Vollendeten.

Den gestern Abend um 10 Uhr am Schlagfluße erfolgten Tod meiner geliebten Frau, zeige ich um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Breslau den 7. November 1830.

Dr. Hanke, Königl. Medizinal-Rath.

Theater-Nachricht.

Montag den 8ten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisches Original-Zauberspiel in zwei Akten, von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller. Sämmtliche Decorationen sind neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach.

Dienstag den 9ten, neu einstudirt und zum Benefiz der Dlle. Leißring: Das unterbrochene Opferfest. Heroisch-komische Oper in 2 Aufzügen von Huber. Musik von Winter.

Mittwoch den 10ten: Prolog, zur Schiller-Feier, gedichtet vom Regierungs-Secretair Herrn Kapf, gesprochen von Herrn Quandt. Hierauf neu einstudirt: Turandot, Prinzessin von China. Ein tragi-komisches Mährchen in 5 Aufzügen, nach Gozzi, von Schiller.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben

Niemeyer, Ch., Heldenbuch. Ein Denkmal der Großthaten in den Befreiungskriegen von 1808 bis 1815. Deutschen Vaterlandsfreunden und besonders der Jugend gewidmet. 6te Aufl. gr. 8. Leipzig. gebdn. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Petri, F. E., rhetorisches Wörterbüchlein, zunächst für Gelehrten-Schulen. gr. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Richter, M., Philippine Welser. Eine historische Erzählung. Mit 1 Titelkupfer. 8. Leipzig. brosch. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Schwarz, F. H. Chr., evangelisch-christliche Ethik. Handbuch für Theologen und andere gebildete Christen. 2 Thle. 2te umgearb. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 3 Rthlr.

Solbrig, C. F., Museum der Declamation. Enthaltend eine strenge Auswahl von den beliebtesten Gedichten, Dialogen, Monologen u. dgl., ernsten und launigen Inhalts, nebst Erläuterungen über den Vortrag derselben. 1r Thl. 3te Auflage. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Spieß, J. Ch., ausgewählte Predigten. Herausgegeben von C. R. Spieß. 3 Bände. gr. 8. Frankfurt. 3 Rthlr. 12 Sgr.

Spindler, C., Freund Pilgram. Romantisches Gemälde aus dem 14ten Jahrhundert. Neue unveränderte Ausgabe. 8. Aarau. br. 1 Rthlr.

Vierzig, nach den besten Originalgemälden in Kupfer gestochene Bildnisse der berühmtesten Männer und Frauen, besonders Schriftsteller und Schriftstellerinnen der ältern und neuern Zeit. gr. 12. Wien. geheftet. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Zurückgenommener Steckbrief.

Der unterm 11ten v. Mts. steckbrieflich verfolgte Knecht Stampnick, ist heute hier eingeliefert worden.

Brieg den 1sten November 1830.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 26sten May curr. hierselbst verstorbenen verwittweten Ober-Bau-Inspector Geisler, gebornen Gebauer, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 17ten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Jüttner, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 26sten September 1830.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Breslauschen Kreise gelegenen, dem Gutsbesitzer Hans Christian v. Wolf gehörigen Guts Lanisch, welches gerichtlich auf 7419 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt worden, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 25sten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihn damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau den 17ten October 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Es soll das Hypotheken-Buch des Dorfes Gros-Kloden, Guhrauschen Kreises, auf den Grund der in der Registratur vorhandenen und noch einzuziehenden Nachrichten angelegt werden, und werden Alle, welche ein Real-Recht an ein Grundstück zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, ihren Anspruch binnen 3 Monaten, und spätestens in termino den 10ten December c. a. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Stadt-Gericht anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche sich melden, werden nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden. Die Ausbleibenden können ihr vermeintes Real-Recht gegen den dritten im Hypotheken-Buche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben, und müssen mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Diejenigen, welche eine Grundgerechtigkeit haben, können ihre Rechte nach §. 16. 17. Tit. 22. Thl. 1. Land-Recht, und §. 58. des Anhanges zwar vorbehalten bleiben, es steht ihnen aber auch frei, die Eintragung nachzusuchen.

Guhrau, den 17ten July 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht Guhrau als Verwalter des von Thielschen Patrimonial-Gerichts Gros-Kloden.

Verpachtung.

Die aus den Oeconomie-Departements Gros-Lassowitz mit 3 Vorwerken, Klein-Lassowitz mit 3 Vorwerken und Laskowitz mit 2 Vorwerken bestehende, im Rosenberger Kreise Oppelner Regierungsbezirk belegene Fürstl. Hohenlohesche Fideicommiß-Herrschaft Gros-Lassowitz, soll von Johannis 1831 ab, entweder auf 9 oder 12 Jahre im Ganzen, oder nach Departements meistbietend verpachtet werden. Da nach den Resultaten des am 16ten August d. J. bereits angestandenen Termins der Zuschlag nicht erfolgen konnte, so ist ein neuer Termin auf den 7ten December Vormit-

tags 9 Uhr in der Behausung des Herrn Hütten-Inspectors Fischer zu Sausenberg Rosenberger Kreises angesetzt worden, wozu cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Eine Pacht-Caution von 4000 Rthlr. in baarem Gelde oder guten Papieren, ist erforderlich, wenn das Ganze erstanden wird, eine verhältnißmäßig geringere tritt bei den einzelnen Departements ein. Um zum Gebot zugelassen zu werden, bedarf es einer verhältnißmäßigen Caution zur Deckung der Kosten, der Zuschlag an den Meist- oder Bestbietenden aber bleibt der Entschließung des Durchlauchtigsten Herrn Fideicommiss-Besitzers vorbehalten. Die Bedingungen der Pacht und Nutzungsanschläge der Güter sind bei dem Herrn Hütten-Inspector Fischer einzusehen.

Rosenberg den 19ten October 1830.

Fürstlich Hohenlohesches Gerichts-Amt der Herrschaft Gros-Lassowitz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der Bauer Tschirrwitzschen Grundstücke, als: des Bauerguts No. 11. in Hasel, mit 120 Morgen Acker, 4¾ Morgen Wiese, einem Garten, 54½ Morgen Forst, einem Kalk und einem Sandsteinbruch, so wie des Kalkofens No. 129 von Seichau, von denen das Bauergut mit Zubehör auf 7248 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., der Kalkofen aber auf 8583 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, sind drei Bietungs-Termine auf den 11ten September und den 13ten November d. J. hier in Jauer, der letzte und peremtorische aber auf den 20sten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr in Prausnitz anberaumt worden, zu welchem alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Jauer den 8ten May 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Prausnitz.

Bekanntmachung.

Von Weihnachten 1830 an, soll das hiesige herrschaftliche Orangerie-Haus nebst andern warmen Häusern, Frühbeeten und zwei Gemüse-Gärten an einen Gärtner verpachtet werden. Pachtlustige, welche Wohlverhaltungs-Atteste beibringen und eine angemessene Caution zahlen können, werden daher hierdurch eingeladen: sich in dem auf den 29sten November c. Vormittags 9 Uhr angesetzten Pacht-Licitations-Termine in unserm Amts-Locale einzufinden und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Die Pachtbedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Goschütz den 4ten November 1830.

Das Reichsgräfl. von Reichenbachsche Freistandesherrliche Kameral-Amt. Gruschke.

Bau-Verdingung.

Die auf 347 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. veranschlagten, vorzüglich in Dachdeckerarbeit bestehenden Reparaturen an der evangelischen Kirche und Prediger-Wohnungen zu Herrnstadt, sollen im Auftrage der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau und mit Vorbehalt deren Zuschlags öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist auf den 2ten December d. J. Vormittags 11 Uhr ein Termin auf dem Rathhause daselbst angesetzt, welches hiermit als Vorladung für cautionsfähige Bauunternehmer bekannt gemacht wird. Der genehmigte Bau-Anschlag wird am Termin vorgelegt und kann auch bei mir eingesehen werden. Wohlau den 4ten September 1830.

Rimann, Königl. Bau-Inspector.

Auctionsanzeige.

Mittwoch den 10ten Novbr. u. f. Tage Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse Nro. 22. zwei Stiegen hoch eine Parthie Porzellan und Steinguth, bestehend in Terrinen, Schüsseln, Tellern, Saucierren, Kaffee-Kannen, Tassen u. s. w., so wie auch verschiedenes Meublement als Sopha, Stühle, Schränke etc. versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Dienstag den 9ten November und die darauf folgenden Tage kommen in der Auction von Galanterie- und Kurzen Waaren, auch Lioner und plattirte Gold- und Silberspitzen, Tressen, Flittern und Cantille Blumen mit vor, am Hintermarkt, ehemals Kränzelmarkt.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Zu verkaufen

ist für einen sehr billigen Preis eine ganz gute Clarinett in B. von Griesling & Schlott in Berlin und das Nähere bei dem Agenten Herrn Monert, Sandstraße in den 4 Jahreszeiten zu erfragen.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt daß ich das Rittergut Nieder-Kunzendorff bei Münsterberg, im Jahre 1826 term. Johanny an meinen Stiefvater den Königl. Generalpächter des Charité-Amtes Prieborn bei Strehlen, Herrn Ober-Amtmann Krüger, käuflich überlassen habe und daher von dieser Zeit ab, alle Zahlungen und Forderungen welche das Gut angehen, nur meinen genannten Herrn Stiefvater treffen.

Breslau den 7ten November 1830.

August Stephan.

Heinrich August Kiepert

(am großen Ringe No. 18. im Hause der Frau Kaufmann Röhllcke)

zeigt seinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß er im Laufe dieser Woche einen ansehnlichen Transport neuester Mode-Waaren für jetzige Jahreszeit geeignet, erhalten hat; und empfiehlt diese zu geneigter Berücksichtigung.

Breslau am 6ten November 1830.

Die Buchhandlung
Joh. Friedr. Korn des Aelteren
(am großen Ringe No. 24)
erlaubt sich den Freunden christlicher Erbauung nachstehende Werke angelegentlich zu empfehlen:

Auswahl von Predigten,
gehalten
von
August Thiel,
evangel. luther. Prediger an der Hospital-Kirche zu Allerheiligen in Breslau

27 Bogen. 1 Rtlr. 20 Sgr. Sauber gebunden 1 Rtlr. 25 Sgr.

Die Art von Predigten und also auch das Urtheil über sie, ist heute ein zweifaches, ganz verschiedenes. Es giebt Kanzel-Vorträge, welche die Bibel zwar als Text vor sich stellen, aber nichts weniger, als ihren Lehrbegriff und ihre Ermahnungen zeigen. Wem dagegen der biblische Lehrbegriff, wie ihn besonders genau die lutherische Kirche auffaßte, und die damit verbundenen Ermunterungen in der Sprache ihres Kraft-Ausspruches theuer sind, wird hier Predigten finden, die nur solches mit Bestimmtheit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Begriffe, mit Ernst und Feuer der Ueberzeugung darstellen.

Auswahl von Festpredigten
und
Gelegenheitsreden,
gehalten und zum Besten der Armen- und Waisenschule in Druck gegeben
von
Ernst Altmann,
Oberprediger und Schulen-Inspector zu Rawicz.

142 Seiten in Octav. Preis 15 Sgr.

Daß diese Reden — so lautet das Urtheil eines sehr geachteten Theologen — einen besonderen Beifall gefunden haben, ist mit zu den erfreulicheren Erscheinungen in einer Zeit zu rechnen, die in religiöser Beziehung so viele Veranlassung zu begründeten Besorgnissen darbietet. Es herrscht in ihnen durchweg der Geist des wahren biblischen Christenthums, also der Sinn frommer Hingebung an Gott, inniger Liebe und Duldsamkeit, gepaart mit dem Ernste, den die Irrthümer und Schwächen der Menschen dem Seelsorger zur Pflicht machen. Innige, tiefe Religiosität, aber zugleich eine heitere Ansicht des Lebens, als Vorschule eines vollendeteren Seyns bei Gott und Christo, dem Erlöser, spricht sich hier aus.

Anzeige.
In den beliebtesten Modefarben empfiehlt:
Feinste Kaisertuche à 35 Sgr., feinste Damentuche à 47½ Sgr. und Mantel-Tuche für Herren von 40 Sgr. an die Elle.

Franz Karuth,
Elisabeth Straße No. 13 im „goldnen Elephant.“

Literarische Anzeige.
Bei F. E. C. Leuckart, Buch- und Musikhandlung in Breslau am Ringe Nro. 52. sind erschienen:

Allgemeiner
Schlesischer Volkskalender
auf das gemeine Jahr 1831.

Erster Jahrgang. Mit einem Steindruck. (Die Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland in Fischbach am 6ten Juny 1830.) 8. geh. 10 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Da sich derselbe sowohl durch reichhaltigen und gediegenen Inhalt, als auch durch Wohlfeilheit und geschmackvolles Aeußere auszeichnet, so bedarf er wohl keiner weitern Empfehlung, um sich in die Gunst des Publikums zu setzen.

Haus-Kalender
auf das Gemeinjahr 1831

in 8vo, welcher außer dem gewöhnlichen neuen, alten und jüdischen Kalender, den astronomischen Nachrichten und Erklärungen, auch den Natur-Kalender, die Genealogie Preußens und die Jahrmärkte in der Provinz Schlesien und den benachbarten Gegenden, ferner einige Kalender-Anekdoten und das Wichtigste aus dem Jahre 1830 enthält.

Der Preis dieses Haus-Kalenders ist: geh. 5 Sgr. geheftet und mit Papier durchschossen 7 Sgr. Buchbindern wird bei größern Bestellungen der gewöhnliche Parthie-Preis gewährt.

Gasthof-Empfehlung.
Bei meinem Abgange von der Schwedenschanze zu Oswitz, erlaube ich mir meinen hochverehrten Gästen für ihren gütigen Zuspruch und geneigtes Zutrauen meinen ergebensten Dank abzustatten, zugleich melde ich wohldenselben, daß ich das Gast- und Koffee-Haus zu Merzdorf, an der Chaussee von Breslau nach Ohlau, in Pacht genommen habe; wobei ich mich zu fernerm geneigten Wohlwollen und gütigen Andenken bestens empfehle, indem ich stets bemüht seyn werde, den Anforderungen meiner werthen Gäste durch prompte und reelle Bedienung aufs vollkommenste zu entsprechen.

Merzdorf den 4ten November 1830.

Carl Busch, Gastwirth, vormals: Coffetier auf der Schwedenschanze zu Oswitz.

Wohlfeile Sächsische Fuß-Teppiche
von 3 Sgr. bis 12 Sgr. ¾, ⁵⁄₄ und ¹¹⁄₄ breit empfiehlt die Heintzesche Tuch-Handlung Elisabeth-Straße No. 1.

Neue Elbinger Bricken
empfiehlt in Parthien und im Einzelnen billiger als bisher

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Anzeige
für die hochlöblichen Militair-Oeconomie-Commissionen.

Die hohe Zufriedenheit welche mir bereits seit zwölf Jahren von mehreren hochlöblichen Regimentern zu Theil geworden, veranlaßt mich, mich den hochlöbl. Oekonomie-Commissionen zur Anfertigung von probemäßigen Schuppenketten, Agraffen, Namenszügen nebst Krone, Patrontaschen-Schildern, Landwehrkreuzen, Granaten, Säbelgefäßen, Montirungsknöpfen neuer Art, messingne Schnallen, überhaupt aller Messing-Arbeiten, welche zur Bekleidung für Infanterie und Cavallerie erforderlich sind, ganz ergebenst zu empfehlen, und bin zur Abschließung jeder contractmäßigen Lieferung gern bereit.

Heinrich Ohagen, Gürtler-Meister,
Nicolai-Thor, Lange-Gasse No. 21.

Gegossene Russische Lichte,
welche, ohne zu rinnen, hell und sparsam brennen, in Kisten von circa 1/4, 1/2 & 1 Centner, auch Pfundweise, offerire billigst, so wie auch
allerfeinste Hausenblase in Blättern.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Die feinsten Kaisertuche und Damentuche
erstere zu dem festen Preise von 35 Sgr., Letztere zu 47 1/2 Sgr. die Elle, so wie Manteltuche für Herren von 1 Rthlr. 10 Sgr. an, werden in ausgezeichnet schönen Mode-Farben empfohlen, von
Ferdinand Ilgner,
Ohlauer-Straße Nro. 83. grade über vom Rautenkranz.

Anzeige.
Gardeser und Messiner Citronen, erstere in Kisten und ausgezählt, letztere ausgezählt. Beide Sorten in bester Qualität erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Feine dünnschälige sehr saftige Gardeser Zitronen,
100 Stück 6 Rthlr., 1 Stück 1 1/4 & 2 Sgr., Italienische Rosmarin- und Maschanzger Aepfel, frische große Kastanien, Teltower Rüben pr. Metze 4 und 8 Sgr., offerirt:

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Anzeige.
Eine neue Sendung Neunaugen, marinirten und geräucherten Lachs von Elbing, haben zu billigeren Verkaufspreisen erhalten.

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Breslau, Carlsstraße No. 41.

☞ Anzeige. ☜
Ganz dünnschälige vollsaftige Apfelsinen, neue Mandeln in weichen Schaalen, Pugliefer Feigen und große Italienische Maroni, empfing und offerirt zu möglichst billigem Preise.

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Anzeige.
Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heute an wieder Martinshörner bei mir zu haben sind.

Franz Weber,
Bäckermeister, auf dem Dominikaner Platz No. 2.

Anzeige.
Montags, den 8ten November 1830, gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet

Lange,
im „schwarzen Bär" zu Pöpelwitz.

Kaufloose
zur 5ten Klasse 62ster Lotterie, und Loose zur 10ten Courant-Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.
Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 62ster Lotterie, deren Ziehung am 16ten d. Mts. beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Anzeige.
Mein Comptoir ist im Hause zu „den drei Mohren" Ecke der Reuschen- und Herrenstraße, der Eingang ist Herrenstraße Nro. 31. M. J. Caro.

Ein cautionsfähiger Lohn- oder Pacht-Brauer wird gesucht.
Ein cautionsfähiger Lohn- oder Pacht-Brauer, der zugleich die Brannwein-Brennerei besonders gut versteht, mit annehmbaren Zeugnissen, findet Ende dieses Jahres sein Unterkommen bei dem Geilerschen Dominio zu Ober-Langenau bei Habelschwerdt, in der Grafschaft Glatz.

Unterkommen-Gesuch.
☞ Ein moralisch mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mensch, wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst das Nähere beim Coffetier Herrn Döhn, Schweidnitzer Thor No. 23 entnehmen. Auch ist daselbst eine dem Werthe der Cremoneser gleiche Violine billig zu verkaufen.

Zu vermiethen
und zu Weihnachten a. c. oder bald zu beziehen, ist in meinem neuen Hause vor dem Schweidnitzer Thor, Tauenzin Straße No. 2, ein Quartier von 2 Stuben und das Nähere bei dem Gärtner daselbst und bei mir, Ring- und Blücherplatz-Ecke No. 12, 2 Treppen hoch zu erfahren. S. D. Schilling.

Zu miethen werden verlangt Term. Ostern: 5 Stuben und Bedientengelaß nebst Stallung auf vier Pferde, wo möglich am Ringe oder Blücherplatz, auf der Albrechts-, Altbüsser-, Junkern- oder Carls-Straße belegen. — Zum Term. Weihnachten: 4 Stuben 2 Kabinets und Zubehör am Neumarkt, Ritterplatz oder Ohlauerstraße belegen à 170 Rthlr.; 2 Stuben und Küche auf der Carls-, Reuschen- oder Antonien-Straße à 60 Rthlr.; 2 Stuben und Küche im Bereich des Ringes à 80 Rthlr. — Ferner werden mehrere Quartiere von 3 bis 4 Stuben, Küche und Zubehör à 100 bis 150 Rthlr. und kleinere von 50 bis 70 Rthlr. zu miethen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wohnungs-Anzeige.

Der erste Stock in den „zwei Schwänen" No. 84 Ohlauer Straße im ersten Viertel vom Ringe, ist auf Weihnachten d. J. zu vermiethen und das Nähere im Specerey-Gewölbe desselben Hauses zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Am 5ten: In den 3 Bergen: Se. Durchl. Prinz Friedrich v. Carolath, von Sabor. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Garczynski, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Frau Gräfin v. Seher-Thoß, von Weigelsdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Steinmann, Kaufmann, von Mittelwaldau; Fräulein v. Schlotterbach, von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr Bradeck, Pfarrer, von Kunzendorff; Herr Grohmann, Hof-Schauspieler, von Dresden. — Im weißen Adler: Hr. Dzietzko, Doktor Med., von Oppeln. — In der großen Stube: Herr Kautz, Oberamtmann, von Koretnice. — Im goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Gros-Jeseritz. — In der goldnen Krone: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Gotha; Hr. Weese, Stadtältester, von Coritau.

Am 6ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Brause, General-Major, von Berlin; Hr. Graf York von Wartenburg, von Kauer; Hr. v. Tymowski, Staats-Referendarius, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Dr. Walter, Hofrath, Hr. v. Schütz, Forstmeister, beide von Pleß; Hr. Baron v. Saurma, von Lorzendorff; Hr. Chopin, Hr. Woycichowski, Partikuliers, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Hr. Pothe, Doktor d. Philos., von Tübingen; Hr. Weiße, Kaufmann, von Kalisch. — Im blauen Hirsch: Hr. Abrahamczick, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rieben, von Kutscheborwitz. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. v. Garnier, Major, von Goslau; Hr. Ulbrich, Oberförster, von Bernstadt; Herr Goradzer, Kaufmann, von Krappitz. — Im gr. Christoph: Hr. Lux, Doktor Med., von Posen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 6. November 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$148\frac{11}{12}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.21\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$101\frac{1}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$100\frac{3}{4}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{3}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	$96\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{2}{3}$	—
Poln. Courant	—	$100\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$90\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$95\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	98	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{5}{12}$	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	84	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$102\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	103	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	$90\frac{1}{2}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	$52\frac{2}{3}$	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 6ten November 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 11 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.